

gemein verbreitet; am Porze See bei Ober-
tilliach auch die var. *attenuatum*, 1.660 m.
Rippenfarn (*Blechnum spicant*) –
Nadelwälder, kalkmeidend, montan bis al-
pin; nicht gerade häufig, gestreut.

Mond-Rautenfarn, Mondraute (*Bot-
rychium lunaria*) – Magerrasen, Weg-
ränder, Bergwiesen; bis fast 2.900 m, vor-
wiegend alpin.

Ästiger Rautenfarn (*Botrychium ma-
tricariifolium*) – Magerrasen, lichte Wäl-
der; nur eine Angabe: bei der Clara Hütte.

Einfacher Rautenfarn (*Botrychium
simplex*) – Bodensaure Magerrasen und
Heiden; DALLA TORRE 1906:62: Dor-
feralpe bei Prägraten, Bergeralpe bei Vir-
gen, Matrei „am Fuße des Zunig“ mit Be-
gleitarten. Keine neueren Funde, die Arten
sind im Gelände auch sehr schwer zu sehen.

Virginischer Rautenfarn (*Botrychium
virginianum*) – Bergheiden, Magerwie-
sen; DALLA TORRE 1906:63 „Ker-
schbaumer Alpe bei Lienz“. Auch von die-
ser Art keine neueren Belege.

Starrer Wurmfarne (*Dryopteris villa-
rii*, = *D.rigida*) – Kalkgeröllfluren der
Alpen; selten, Kerschbaumtal (bereits im
Scheitz-Herber (etwa 1840) vertreten;
Hochweißsteinhaus, Karnische Alpen
(Kärnten).

Dorniger Wurmfarne, Dornfarne
(*Dryopteris carthusiana*, = *D.spinulosa*)
– Mischwälder, Nadelholzforste, Erlen-
brüche; montan, zerstreut und vereinzelt.

Breitblättriger, Großer Dornfarne
(*Dryopteris dilatata*, = *austriaca*) – Wäl-
der, Forste, Gebüsche; nicht allzu häufig,
aber weit verbreitet bis subalpin.

Gewöhnlicher Wurmfarne (*Dryopteris
filix-mas*) – Mischwälder, Forste, Hoch-
staudenfluren; wohl häufigster Großfarne,
bis 2.500 m.

Gebirgs-Dornfarne (*Dryopteris ex-
pansa*, *assimilis*) – Misch- und Bergwäl-
der, ähnlich vorigen Arten; nur ca. 25 ge-
streute Funde.

**Dichtschuppiger, Spreuschuppiger
Wurmfarne** (*Dryopteris affinis*, = *pseu-
domas*) – Bergmischwälder; variable Art
in mehreren Rassen vertreten; *Dr.affinis*
ssp.affinis: Tassenbach, Bannberg, Leng-
berg, Iseltal bis Huben, *Dr.affinis ssp.*
borrieri: eher öfter, etwa ein Dutzend ge-
streute Funde. *Dr. affinis ssp.robusta*:
Plonkapelle bei Hopfgarten, Schildalm:
seltene Form. *Dr.affinis ssp.stiluppense*:
nur im Maurertal bei Hinterbichl, sehr sel-
ten.

Verkannter Wurmfarne (*Dryopteris
remota*) – Wie andere Arten der Gattung;
wenig bekannt: nur St. Helene bei Thurn,
der Beleg wurde durch OStR. H. Melzer,
Zeltweg, bestimmt!

Dryopteris-Bastarde:

Dr.dilatata x Dr. expansa: Dol. Hirsch-
brunnhütte 1983, det. H. Piekos-Mirkowa.
Dr.dilatata x Dr.carthusiana, Dr. x de-

merevi: St. Helene bei Thurn, det. Melzer.
Mehrere weitere Bastardierungen sind
zu erwarten, die Bestimmungen und Zu-
ordnungen sind nur mehr sehr guten Spe-
zialisten möglich, im Gelände sind diese
Zwischenformen nicht oder kaum er-
kennlich.

Literatur (Auswahl)

Dalla Torre, K. W. v. & L. v. Sarnthein (1906): Die Farn-
und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Siphonogama) von
Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. – 1. Teil, pp. 89,
Verl. Wagner, Innsbruck.
Eberle, G. (1970): Farne im Herzen Europas. – 2. Aufl.,
Frankfurt.
Hartl, H. et al. (1991): Verbreitungsatlas der Farn- und Blü-
tenpflanzen Kärntens, Hag.: Naturwiss. Verien Kärnten,
Klagenfurt, pp. 1-451.
Hausmann, F. v. (1852): Flora von Tirol, 2. Hefl. pp. 1025-
1052, Verl. Wagner, Innsbruck.
Heinricher, A. & F. Pignatti-Wikus (1987): Der Dolomit
Streifenfarn (*Aspicium seelosii* Leybold) und andere
Besonderheiten aus Flora und Fauna am Fuß der Lienzer
Dolomiten (Osttirol). – Stud.phytal.Nove, Pécap. 95-
109.
Janchen: E. (1956): Catalogus Florae Austriae, I. Teil, H-
1:1-176 und Erg. H.2 (1964: 1-83). – Verl. Springer, Wi-
en.
Kofler, A. (1982): Zur Pflanzenwelt am Nörsacher Teich.
– Ostt. Heimatbl. 50 (5):3-4.
Kofler, A. (1988): Über die Pflanzen- und Tierwelt des Nie-
dermoos „Schwalen“ bei Leiten/Obertilliach. – Ostt.
Heimatbl. 56(5):1-2.
Melzer, H. (1974): Beiträge zur Flora von Kärnten und der
Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia
II 164./84.:227-243.
Polatschek, A. (1978): 4. Beitrag zur Flora von Tirol und
Vorarlberg. – Ostt. Heimatbl. 46(7):3-4.
Rasbach, K. u. H. & O. Wilmanns (1976): Die Farnpflan-
zen Zentraleuropas. – pp. 1-304, 154. Abb., 2. Aufl.,
Verl. C. Fischer, Stuttgart.
Rothmaler, W. (1987): Exkursionsflora Bd. 2 (Ge-
fäßpflanzen), pp. 1-624, 13. Aufl. Verl. Volk u. Wissen,
Berlin.
Turnowsky, F. (1944): Zur Flora der westlichen Karnischen
Hauptkette. – Carinthia II, 54:54-58.

Alois Kofler – Naturkundliche Raritäten aus Osttirol:

Erdsterne und Teufelstabak
(*Mycophyta: Gastromycetales*)

Innerhalb der äußerst umfangreichen
Pilzflora nehmen die **Bauchpilze** mit
150 Gattungen und etwa 700 Arten eine an
sich überschaubare Zahl ein, aber die
Systematik ist sehr uneinheitlich und „fast
eine Sache des persönlichen Ge-
schmacks“. Wir brauchen uns hier aber

nur um die etwa 30 einheimischen Formen
zu kümmern, die allerdings auch recht
schwierig zuzuordnen sind. In Ing. Ernst
Mrazek, Wien, hatte ich einen sehr sach-
kundigen Spezialisten zur Verfügung, der
den allergrößten Teil der Belege deter-
minierte und durch ausführliche Korre-

spondenz die Formen erläuterte, Details
zur Verbreitung, Ökologie, Mikrostruktur
und zur Sammelmethode gab. Dafür auch
an dieser Stelle sehr herzlichen Dank.

Der deutsche Name **Erdsterne** bezieht
sich gut auf die Form der Fruchtkörper,
allerdings für die Gattung *Geastrum*, der
Name **Teufelstabak** wird und wurde bei
Einheimischen für das braune Sporenpulver
verwendet, das beim Pressen staub- und
rauchartig austritt. Ihm wurde auch nach-
geredet, daß es die Augen schädigen sollte
oder gar zu Erblindung führen könnte.

Folgende Arten aus Osttirol werden
systematisch aufgelistet und mit kurzen
Verbreitungsangaben versehen:

Teuerlinge (Nidulariaceae):

Tiegel-Teuerling (*Crucibulum laeve*)
– vereinzelt, sicher an Fichtenästen, am
Boden mehrfach noch zu finden.

Gestreifter Teuerling (*Cyathus stria-
tus*) – häufig, an altem Laub- und Nadel-
holz vorwiegend in Tallagen.

Erdsterne (Geastraceae)

Kamm-Erdstern (*Geastrum pectina-
tum*) – Schloßberg und Lavant bei Lienz.

Rotbrauner Erdstern (*Geastrum
vulgatum*) – ebenfalls selten: Lavant,
Schlaiten, Ainet.

Gewimperter Erdstern (*Geastrum
sessile*, = *fimbriatum*) – Unteres Drautal,



Moos-Stäubling (*Lycoperdon ericaeum* var. *ericaeum*).
n. Moser/Jülich: Farbatlas der Basidiomycetes Lief. 7, 1986, D489



Halskrausen-Erdstern (Geastrum triplex): Matrei, Waier, in Grauerlenhang, zahlreich am 27. 3. 1993, als Beispiel für die Überwinterung dieser Arten. Foto: Alois Kofler

Lienzer Talboden, Iseltal bis Matrei, relativ häufig.

Halskrausen-Erdstern (Geastrum triplex) – besonders große und auffallende Art: Thal, Lienz Umgebung, Iseltal bis Matrei.

Zwerg-Erdstern (Geastrum minimum) – sehr seltene, auffallend kleine und hübsche Art: Kalkstein, auf dem trockenwarmen Grashang unterhalb der Kalkfelsen; oberhalb Wallhorn bei Prägraten.

Boviste, Stäublinge (Lycoperdaceae):

Eierbovist (Bovista plumbea) – Lienz Umgebung, Iseltal, Kals, Deferegggen, Virgen; vorwiegend auf Weideflächen.

Schwärzender Bovist (Bovista nigrescens) – häufig, aus allen Tälern bekannt, am Bachlenkenkopf (Lasörllinggruppe) noch bei 2.650 m.

Krustenbovist (Bovista tomentosa) – sehr selten, nur ein Fund: Schlaiten, am Iselufer, erst im Herbst 1993.

Schlamm-Bovist (Bovista limosa) – Große Rarität: Mit der vorigen Art am rechten Iselufer bei Schlaiten, an trocken-sandiger Stelle. Die Art wurde 1932 (!) erstmalig in Österreich gesammelt und zwar ebenfalls in Osttirol: Draufuer zwischen Jungbrunn und Lavant, Prof. Dr. Kurt Lohwag, und seitdem nie mehr gefunden. Nachdem zum Erstfund auch keine Exsiccate mehr vorhanden sind, stellen die drei kleinen Fruchtkörper aus Schlaiten derzeit die einzigen echten Belege aus Österreich dar! Die Art ist in Einzelfunden bekannt aus Deutschland (1982), Schweiz, Spanien, Großbritannien, Norwegen, Niederlande, Schweden, Finnland – also hauptsächlich nordische Art!

Hasen-Bovist (Calvatia utriformis) (neuerdings Gattung Handkea) – Streufunde, wahrscheinlich in allen Bereichen auf Weiden und Fettwiesen. Oft recht ansehnliche Stücke, die mit dem Riesen-Bovist zu verwechseln sind.

Beutel-Stäubling (Calvatia excipuli-

fermis) (neuerdings ebenfalls Handkea) – vereinzelte Funde von Tessenberg bis Innergöschl, nicht häufig.

Riesen-Bovist (Langermannia gigantea) – Hierher zu rechnen: Foto und Text im Osttiroler Boten vom 19. 8. 1983 (R. Preßlaber) aus Klausen bei Matrei. Mehrere mündliche Mitteilungen aus Heinfels, Glanzer Auen, Lienzer Talboden u. a. konnten nicht spezifisch geprüft werden. Größte Exemplare erreichen bis 50 cm Höhe und 150 cm Durchmesser.

Birnen-Stäubling (Lycoperdon pyriforme) – häufig, im ganzen Gebiet zu finden, bis etwa 1.700 m.

Brauner Stäubling (Lycoperdon umbrinum) – Lienzer Talboden, Iseltal bis Oberleibnig und Hochschobenhütte 2.500 m, eine der selteneren Arten.

Milchkaffee-Stäubling (Lycoperdon molle) – nur drei Funde: Porze See, Glanzer Auen, St. Jakob i. D.

Kastanienbrauner Stäubling (Lycoperdon lividum) – Der deutsche Name ist irreführend, weil die Fruchtkörper immer gelbbraun sind (Mrazek, briefliche Mitteilung). Nur sehr vereinzelt und gestreut (Hintenburg, Zettersfeld, Unterpeischlach, Taurerwirt/Kals, Bichl/Matrei).

Moos-Stäubling (Lycoperdon cricaeum var. cricaeum) – L. cricaeum var. subareolatum lebt nur auf Torfmoos (Sphagnum) und wurde in Osttirol noch nicht gefunden. Ebenfalls nur selten. Obertilliach (bis Ritschinant), Zettersfeld, Oberleibnig bei St. Johann. Typische Art der sauren Böden.

Flaschen-Stäubling (Lycoperdon perlatum) – mehrfache Funde, nicht selten und wohl überall zu finden.

Stinkender Stäubling (Lycoperdon foetidum) – selten: nur drei Funde: Unterstaller Alm im Villgraten, Forellenhof bei Lavant, Zettersfeld bei Lienz in 2.000 m.

Wiesen-Stäubling (Vascellum pratense) – weit verbreitet und offenbar nicht selten, öfters mit anderen Arten.

Kartoffelboviste (Sclerodermataceae)

Gelbfleckiger Kartoffelbovist (Scleroderma bovista) – nur selten: Lienz Stadtgebiet, im Rasen beim BG/BRG unter Birken durch mehrere Jahre in schönen Stücken; Tennisplätze beim Bahnhof noch 1993; Iseltal: Gwabl bei Ainet unter Bergulmen.

Für „Küchen-Mykologen“ sei erwähnt, was eigentlich allgemein bekannt ist, daß die jungen, noch durchwegs auch innen weiß gefärbten Fruchtkörper von Arten der Gattungen Calvatia, Langermannia und Lycoperdon essbar sind. Mit der Braunfärbung beginnt die Sporenreife und in völlig braunem und trockenem Zustand stäubt eben auch der Teufelstabak.

Die exakte Bestimmung allfälliger Funde ist derzeit nicht möglich, einmal weil in Osttirol kein Pilz-Botaniker lebt und der eingangs erwähnte Fachmann wegen Sporenpulver-Allergien keine Sendungen mehr annimmt. Trotzdem wäre die fallweise Aufsammlung, vor allem in höheren Lagen dringend nötig.

Konkrete Nachweise folgender Arten fehlen immer noch oder sind zu erwarten: Stinkmorchel (Phallus impudicus), Hundsrute (Mutinus caninus), Topf-Teuerling (Cyathus olla), Kugelwerfer (Sphaerobolus stellatus), Nördlicher Stäubling (Calvatia cretacea, = boraealis) auch Vertreter anderer Gattungen und Adventivarten könnten bei gezielter Suche zu finden sein!

Literatur (Auswahl):

- Breitenbach, J. & F. Kränzlin (1986): Pilze der Schweiz, Bd. II: Nichtblätterpilze (Heterobasidiomycetes, Aphyllophorales Gastromycetes). – pp. 1-416, zahlr. Abb.
- Dörfelt, H. (1985): Erdsterne. – Neue Brehm-Bücherei. – Ziemsen, Wittenberg, pp. 1-108, 70 Abb.
- Gerhold, N. (1993): Beitrag zur Großpilzkartierung in Österreich 1992 (Macromycetes). – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 80:15-37.
- Groß, G., A. Runge & W. Winterhoff (1980): Bauchpilze (Gasteromycetes s. l.) in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin – Beih. Zeitschr. Mykologie, 2:1-220, 27 Karten.
- Jülich, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. – In: H. Gams: Kleine Kryptogamenflora Bd. //b/1:1-626, 175 Abb. – Verl. Fischer.
- Kofler, A. (im Druck): Epigäische Basidiomyceten aus Osttirol.
- Magnus, P. (1905, mit Nachtrag 1926): Die Pilze (Fungi). – In: Dalla Torre, K. W. & L. Sarnthein: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein, Bd. III:LIV: 1-716, – Nachtrag in: Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck XL.: 1-315.

Ergänzung zu „Ein Beitrag zur Geschichte von St. Johann i. W.“ (OHBL. 8/1994): Durch ein Versehen des Gewährsmannes für die heutigen Haus- und Flurnamen wurde der Hofname „Schuster (Wirt)“ in Unterleibnig nicht erwähnt. (Der Autor).

IMPRESSUM DER OHBL:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: HR Dir. Mag. Dr. Alois Kofler, A-9900 Lienz, Meranerstraße 3.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [1994-62-9-10_c](#)

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: [Erdsterne und Teufelstabak \(Mycophyta: Gastromycetales\) 1](#)